

3625/AB XXI.GP

Eingelangt am: 17.05.2002

BM für Finanzen

Auf die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 3643/J vom 20. März 2002 der Abgeordneten Dr. Kurt Grünewald und Kollegen, betreffend Finanzierungssicherheit für Forschungsförderung, beehre ich mich Folgendes mitzuteilen:

Zu 1.:

Das Thema Forschung und Entwicklung hat für die Bundesregierung sehr hohe Priorität und ist daher einer jener Bereiche, wo keine Einsparungsmaßnahmen getroffen wurden. Vielmehr wurden in den Jahren 2001-2003 Sondermittel in Höhe von 508 Mio Euro zur Verfügung gestellt. Für 2004-2006 wurde ein Nachfolgeprogramm in Aussicht gestellt.

Es geht aber auch darum, die Effizienz des Mitteleinsatzes und die Ergebnis- und Outputorientierung des Gesamtsystems zu steigern. Die Forschungsquote für sich alleine ist noch kein ausreichender Gradmesser für den Erfolg der Forschungspolitik. Der Erfolg muss sich auch in konkreten Ergebnissen zeigen, etwa in einer höheren Zahl an Patentanmeldungen oder in einer verbesserten Hochtechnologie-Exportbilanz.

Zu 2.:

In Ländern mit einer hohen Forschungsquote ist es die Wirtschaft, die die Hauptlast der Finanzierung der Forschungsausgaben trägt. Der Anteil an öffentlicher Finanzierung ist dagegen vergleichsweise niedriger. Je höher die Forschungsquote, desto höher der Anteil der Wirtschaft.

Um die Wirtschaft zu einer überproportionalen Steigerung ihrer F&E-Ausgaben zu bewegen, wurden bzw. werden von der Regierung eine Reihe von Maßnahmen gesetzt:

Aus dem Zuständigkeitsbereich des Bundesministeriums für Finanzen ist hier der steuerliche Forschungsfreibetrag zu nennen, dem eine wesentliche stimulierende Rolle zukommt. In Folge des Konjunkturgipfels vom Dezember 2001 wurde der Forschungsfreibetrag zudem erweitert.

Darüberhinaus hat das Bundesministerium für Finanzen im Rahmen eines Offensivprogramms für die Jahre 2001-2003 Sondermittel zur Verfügung gestellt und den Rat für Forschung und Technologieentwicklung in den Prozess der Mittelvergabe eingebunden. Gemäß seiner Strategie vom Mai 2001 (Reformdialog), hat der Rat neben dem FWF zahlreiche andere Institutionen und Programme im Bereich der Grundlagenforschung wie auch der angewandten Forschung zur Finanzierung aus den Mitteln des Offensivprogramms empfohlen. In Summe sind damit die Mittel für Forschung und Entwicklung beachtlich gestiegen. Ein Nachfolgeprogramm mit einem Volumen von 508 Mio. Euro ist für die Jahre 2004-2006 vorgesehen.

Neben der Bereitstellung zusätzlicher Mittel müssen auch die traditionellen unternehmensbezogenen Förderungen stärker auf F&E ausgerichtet werden bzw. müssen in den Ressortbudgets entsprechende Umschichtungen vorgenommen werden.

Zu einer bedeutenden Quelle der Forschungsfinanzierung sollen darüber hinaus auch die EU-Forschungsprogramme werden. Hier muss es das Ziel sein, die österreichische Beteiligung am EU-Rahmenprogramm und damit die Rückflüsse aus diesem Programm substantiell zu steigern.

Zu 3.:

Im internationalen Vergleich ist in Österreich der Anteil des Bundes an der Forschungsfinanzierung relativ hoch, vor allem durch hohe Ausgaben für die Universitäten, die wiederum den Großteil der in Österreich geleisteten Grundlagenforschung erbringen. Strukturreformen (z.B. Universitätsreform) sowie Steigerung der Effizienz und Effektivität durch mehr Ergebnisorientierung, Evaluierung und internationales Benchmarking sollen zu besseren Ergebnissen in der Grundlagenforschung führen.

Die Sondermittel aus dem Offensivprogramm 2001-2003 sowie des geplanten Nachfolgeprogramms kommen der angewandten wie auch der Grundlagenforschung zugute.

Zu 4.:

Dazu verweise ich auf die Beantwortung der gleichlautend auch an den Herrn Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie ergangenen Anfrage Nr. 3638/J vom 20. März 2002.

Anmerken möchte ich, dass das Bundesministerium für Finanzen die Ansicht des Rates für FTE, der am 20. November 2001 empfohlen hat, ab dem Jahr 2003 die gesamte Bundesdotierung für FFF und FWF aus dem Normalbudget sicherzustellen, teilt.

Zu 5. und 6.:

Dazu möchte ich auf die Beantwortung der Frage 4 verweisen.

Die immer wieder in die Diskussion eingebrachte Zweckbindung von Mitteln der Oesterreichischen Nationalbank ist aus Sicht des Gesamtbudgets ein Nullsummenspiel. Jener Betrag, der von der OENB-Dividende vorab schon verwendet bzw. zweckgebunden wird, fehlt im allgemeinen Budget.

Zu 7.:

Der Grundlagenforschung kommt zweifelsohne eine große Bedeutung für die Entwicklung unseres Landes zu. Ein hohes Niveau in der Grundlagenforschung ist die Basis für herausragende Leistungen in der angewandten Forschung.

Es ist daher eine Gesamtbetrachtung und eine Abstimmung zwischen Grundlagenforschung und angewandter Forschung notwendig, da es sich in Hinblick auf Finanzierung, Leistungen bzw. Ergebnisse und Entwicklungspotentiale weitgehend um kommunizierende Gefäße handelt.

Zu 8.:

Hier verweise ich auf die Beantwortung der an die Frau Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur gerichteten Anfrage Nr. 3641/J.